Krankenpflegedienst in Accra, Ghana: 22.07-21.08.2019

Motivation und Organisation

Meine Leidenschaft neue Kulturen kennen zu lernen und mein Interesse am internationalen Gesundheitssystem bewogen mich dazu, die letzten 30 Tage meines Pflegepraktikums in Ghana zu absolvieren.

Nach zwei Monaten Praktikum in einem deutschen Krankenhaus, einer abgeschlossenen Berufsausbildung zum Rettungssanitäter und zwei erfolgreichen Semestern im Studium fühlte ich mich ausreichend für diese Herausforderung gewappnet.

Unter vielen Vermittlungsorganisationen entschied ich mich schließlich mit Praktikawelten zu reisen. Dieses Unternehmen vermittelt schon lange diverse Praktika im Ausland (v.a. in Accra) und kümmern sich für den Preis von etwas mehr als 1200 Euro neben dem Praktikumsplatz auch um Unterkunft im Studentenhaus inklusive "Halbpension" und bieten Ansprechpartner vor Ort.

Um die Formalitäten, das Visum und die empfohlenen Impfungen sollte man sich frühzeitig kümmern, um eventuelle Impfintervalle einzuhalten und zusätzliche Gebühren zu vermeiden. Insbesondere die Gelbfieberimpfung ist bei der Einreise in Ghana Pflicht und wird streng kontrolliert.

Es gibt von Deutschland aus leider keine Direktflüge; man sollte man bei frühzeitiger Buchung mit ca. 400 Euro pro Flug rechnen.

Ich flog am 21.07 abends über Casablanca, Marokko über Nacht und nach Accra, Ghana.

Die Sicherheitslage in Ghana ist speziell für ein westafrikanisches Land gut, es gibt wenige bis keine politischen Unruhen. Wie in allen Großstätten sollte man nachts jedoch bestimmte Stadtteile meiden. Auf der Seite des Auswärtigen Amt findet man hierzu genau Informationen.

Mit Englisch als Amtssprache kann man sich sehr gut mit fast allen Einheimischen trotz der unterschiedlichen Kultur sehr gut verständigen. Man gewöhnt sich schnell an den zunächst ungewöhnlichen Akzent ("African-English")

Anreise und Personentransport

Gegen 6.00 Uhr landete ich in Accra und wurde dort kurze Zeit später von meinem Ansprechpartner von Praktikawelten zum Studentenhaus gebracht.

Der Verkehr ist im Vergleich zu Deutschland unübersichtlich und die Straßen schlecht. Statt selber zu fahren sollte man auf die erschwinglichen Taxis oder Uber zurückgreifen. Wenn man bei Taxis nicht den etwa doppelten Touristenpreis bezahlen möchte, gehört eine kleine Preisverhandlung vor Fahrtantritt natürlich dazu.

Es gibt außerdem ein sehr günstiges inoffizielles Buslinien-System: alte Minivans (sog. "TroTros") verkehren zahlreich auf allen Verkehrsrouten und werden von fast allen

Einheimischen genutzt. Die Routen sowie die Abfahrtszeiten sind allerdings stark variabel, da für "Haltestellen" auch auf einzelne Passagierwünsche eingegangen wird und erst gefahren wird, wenn alle Sitzplätze besetzt sind. Folglich sind Minivans mehr kulturelles Erlebnis als ein effizientes und verlässliches Transportmittel, können jedoch ohne Zeitdruck durchaus eine Alternative sein.

Unterkunft

Ich war in einem Studentenhaus von Praktikawelten untergebracht, welches ca. 30 Minuten von meinem Krankenhaus und der Innenstadt entfernt, aber dennoch mitten in der Stadt liegt. Zusammen mit circa 10 weiteren deutschsprachigen Volontären und Volontärinnen aus unterschiedlichen Projekten wohnte ich in dem mit Mauer und Stacheldraht umgebenen Anwesen in geschlechtergetrennten Zimmern. Betreut wurden wir dort durchgehend von mindestens einem Sicherheitsmann. Außerdem wurde Frühstück und Abendessen von unserer Köchin zubereitet. Regelmäßig kam außerdem eine Putzfrau. Die Atmosphäre hier war dank der aufgeschlossenen und lebensfrohen Ghanaer sehr angenehm und herzlich.

Einmal die Woche gab es ein Meeting, bei dem die beiden Hauptansprechpartner von Praktikawelten zu Besuch kamen und jeder von seinem/ihrem Projekt berichtete. Hier konnte auch Kritik am Praktikum, Unterkunft oder sonstiges geübt werden und es wurde sich gut um uns gekümmert.

Daneben gab es außerdem Programm wie zum Beispiel Trommelunterricht oder einen Crashkurs in der lokalen Sprache "Twi". Das Zusammenleben mit anderen Volontären und Volontärinnen ermöglichte einen guten Austausch über die neuen Erfahrungen und half mir zu Beginn enorm beim Zurechtkommen in Ghana.

Ghanaische Mentalität und Kultur

Fast alle Ghanaer sind nach meiner Erfahrung sehr hilfsbereit, offen und herzlich. Oft wird man nach kurzer Zeit spontan nach Hause oder zu Festen (z.B. Einschulungsfeiern, Hochzeiten) eingeladen. Die Ghanaer zeigen gern ihre Kultur und sorgen für ein sehr angenehmes Miteinander, vorausgesetzt man ist selbst offen und lässt sich auf die andere Kultur ein. Sowohl im Krankenhaus als auch in unserem Haus hatte ich das Glück mit den Menschen täglich intensiv in Kontakt zu kommen und mich über Gott und die Welt auszutauschen. Ich lernte Einheimische kennen, die ich nun zu meinen engen Freunden zählen kann und plane bereits weitere Besuche. Ich durfte viel von den Ghanaern und Ghanaerinnen lernen und bin

Unterschiede im Vergleich zur mitteleuropäischen Gesellschaft bemerkt man schnell am fehlenden Zeitgefühl/Zeitdruck und am viel schwächer ausgeprägtes Leistungs- und Erfolgsstreben der Menschen. Außerdem wird weitaus mehr getanzt und gefeiert, das sollte man sich keineswegs entgehen lassen. Die enorme Lebensfreude und generelle Unbeschwertheit der Menschen waren für mich ein sehr angenehmer Kontrast zu Deutschland.

froh, dass ich an ihre Art zu leben und zu denken teilhaben durfte.

Natürlich sind sich die Ghanaer und Ghanaerinnen, die teilweise für wenige Euro pro Tag arbeiten, über die finanziell viel bessere Situation in der westlichen Welt informiert, weshalb

man mit hartnäckigen Verkaufsgesprächen und Bettlern rechnen muss. Wenn man allerdings respektvoll und je nach Situation mit etwas Humor reagiert, ist dies allerdings fast immer gut zu bewältigen.

Krankenpflegedienst und Gesundheitssystem

Am 22.07. trat ich meinen ersten Tag als Praktikant im staatlichen Kinderkrankenhaus "Princess Marie Louise Children Hospital" an. Hier kamen fast ausschließlich Frauen aus eher niedrigen Gesellschaftsschichten mit ihren Kindern zur Behandlung.

Zu den häufigsten Diagnosen gehören hier verschiedene Formen der Malaria, Durchfallerkrankungen sowie Unterernährung. Für die Behandlung letzterer gab es ein eigenes Department, in dem nicht nur das Kind versorgt, sondern auch die Eltern über eine vollwertige Ernährung aufgeklärt und geschult werden.

Im Vergleich zu den großen, privat geführten Krankenhäusern in Accra war dieses klein und schlecht ausgestattet. Die Leistungen der staatlichen Krankenversicherung sind leider nur sehr rudimentär: Es wird nur das Allernötigste erstattet und bei den staatlichen Krankenhäusern an allen Ecken gespart. Außer im Operationssaal gab es im ganzen Krankenhaus aus Kostengründen zum Beispiel kein Händedesinfektionsmittel. Ich war also dringend auf mein selbst mitgebrachtes Equipment (Händedesinfektion, Einmalhandschuhe, Flächendesinfektion, Mundschutz) angewiesen.

Positiv war, dass die Ärzte und Pflege uns Praktikanten viel Mitarbeiten lassen und sich auf Nachfrage auch gerne Zeit nehmen und Sachverhalte ausführlich erklären. In deutschen Krankenhäusern habe ich Vergleichbares nur sehr selten erlebt. So durfte ich auf verschieden Stationen hospitieren und lernen. Nachdem Vertrauen zum Personal aufgebaut war, war es sehr schön mit den Einheimischen im Krankenhaus zu arbeiten.

Fazit

Alles in allem bin ich mehr als froh über meine Entscheidung meinen Krankenpflegedienst teilweise in Ghana zu absolvieren. Ich durfte nicht nur in einem ganz anderem Krankenhausalltag mitarbeiten und medizinisch dazulernen, sondern vor allem auch intensiv in eine ganz andere Kultur eintauchen. Ich bin sehr dankbar für dieses Erlebnis und alle Menschen, die ich während des Praktikums kennen lernen konnte.

Ich würde jedem empfehlen zumindest einen Teil des Pflegepraktikums im Ausland zu absolvieren und so eine Chance für intensiven kulturellen Austausch zu nutzen.

Köln, den 13.10.2019